



BURG RABENSTEIN

Restaurierung und Revitalisierung



Hoch über dem Murtal erhebt sich auf einem steilen Felssporn die *Burg Rabenstein* als stolzes Zeugnis mittelalterlicher Wehrhaftigkeit sowie adeligen Herrschaftsdenkens in der Steiermark. Ursprünglich zum Schutz der Murtalstraße errichtet, beherbergt Rabenstein heute ein internationales Konferenzzentrum und stellt durch die berufliche Verbindung und die persönliche Affinität des Eigentümers zugleich ein Bindeglied zwischen Europa und Japan dar. Mit der denkmalgerechten Restaurierung der mittelalterlichen Burganlage und ihrer Adaptierung als hoch technisierter Veranstaltungsort wurde diesem Baudenkmal eine gesicherte Zukunft ermöglicht, die ein fruchtbares Miteinander von Alt und Neu auszeichnet. ✨

Geschichte

Bereits seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts ist ein Geschlecht bezeugt, das sich nach der *Burg Rabenstein* benannte. Als Begründer der Feste im Bereich des so genannten Oberen Hauses gilt Lanfridus de Rammenstein (urk. 1174 bis 1189). Das heute noch sichtbare Mauerwerk der Ruine Alt-Rabenstein stammt indes aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts und wurde vermutlich von der nachfolgenden Familie der Schenken von Rabenstein erbaut. Diese Familie begann auch Ende des 13. bzw. Anfang des 14. Jahrhunderts das Niedere Haus, die heutige *Burg Rabenstein*, zu errichten. Nach ihrem Niedergang fällt die Feste an den Landesfürsten, der sie an verschiedene Familien (z. B. Winden, Rindscheit) zu Leibgedinge und Lehen vergab. Ende des 15. Jahrhunderts brannten beide Häuser der Burg aus. In der Folge wurde das Obere Haus dem Verfall preisgegeben, während die untere Burg durch die Familie Harrach saniert und ausgebaut wurde. Unter ihren Besitznachfolgern, den Familien Breuner und Windischgrätz, erhielt das nunmehrige Hauptschloss Ende des 16. Jahrhunderts jene Kubatur, die sich bis heute weitgehend erhalten hat. ➔



Georg Matthäus Vischer: Topographia ducatus Stiriae, 1681



1661 erwirbt Caecilia Renata Gräfin von Trauttmansdorff Rabenstein. Auf sie und ihren Mann, den Landeshauptmann Siegmund Friedrich Graf von Trauttmansdorff, geht der hochbarocke Ausbau der Anlage zurück. Da das Paar keine Kinder hatte, fiel Rabenstein nach seinem Tod an die Grafen Wagensberg, die es 1742 ihrerseits an die Grafen Dietrichstein verkauften. Die Burg wurde als Wohnsitz aufgegeben und verfiel langsam. 1846 von Rudolf Freiherrn von Mandell erworben, ging es mit dem Bauwerk weiter bergab. Große Teile waren bereits Ruine, als 1866 der Burghauptmann Ludwig von Montoyer Rabenstein übernahm und im Stile des Mittelalters wiederaufbaute. Nach seinem Tod verkaufte der gleichnamige Sohn das Schloss an Fritz Reininghaus, der die Sanierung mit bedeutenden Architekten, etwa August Ortwein, fortsetzte. Auf Fritz Reininghaus folgte 1933 dessen Sohn, Sigurt Reininghaus, der die Burg zeitweilig als Hotel führte und sie für Konzerte und Serenaden der Bevölkerung öffnete. Nach weiteren Besitzerwechseln wurde Rabenstein im Jahre 2005 von Werner Hochegger erworben, generalsaniert und zu einem modernen Konferenz- und Veranstaltungszentrum um- und ausgestaltet. *

Anlage und Ausgestaltung

Hoch über der Burg Rabenstein liegt die Ruine Alt-Rabenstein, das sogenannte Obere Haus. Dieser erste Bau der *Burg Rabenstein* diente der Sicherung und Überwachung der alten Murtalstraße, die unter ihr vorbeiführte. Dies änderte sich mit der Erbauung des Niederen Hauses. Die Straße wurde nun mitten durch die Burganlage geleitet und man konnte sie in späteren Zeiten sogar mit zwei Toren versperren. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts wurde das Obere Haus nach einem Brand aufgegeben. Pflanzenüberwucherte Reste der Anlage erhielten sich als Ruine über der heutigen *Burg Rabenstein*. Das Niedere Haus, urkundlich erstmals 1405 erwähnt, bestand zunächst aus einem auf dem Felskopf unterhalb des Oberen Hauses errichteten, spätromanischen Turmhaus (dem heutigen Osttrakt), welches dann in der Frühen Neuzeit zur heute noch bestehenden Burganlage erweitert wurde. ⇒



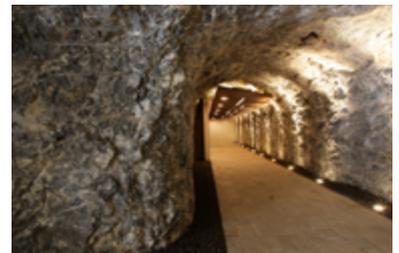


Der gesamte Osttrakt sowie Teile des Südtraktes nahmen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts unter den Familien Breuner und Windischgrätz Gestalt an. Die markanteste Veränderung im Inneren erfuhr das ehemalige Turmhaus durch den hochbarocken Umbau der Familie Trauttmansdorff in den 60er-Jahren des 17. Jahrhunderts. Damals entstanden zwei zweigeschossige Rittersäle, deren Errichtung man dem Baumeister Domenico Torre zuschreibt. Die künstlerische Ausgestaltung mit den Metamorphosen von Ovid ist vermutlich dem Hofmaler Johann Melchior Otto zuzuweisen. Der reiche Stuck dürfte ein Werk von Alessandro Serenio sein. Bereits auf der ältesten erhaltenen Ansicht von Rabenstein, dem Stich von Georg Matthäus Vischer aus dem Jahre 1681, präsentiert sich die Burg somit in ihrer heute noch erhaltenen Gestalt. *

Restaurierung und Revitalisierung

Nach dem Erwerb der Burganlage im Jahr 2005 realisierte der neue Eigentümer Werner Hochegger seine Vision eines Konferenz- und Veranstaltungszentrums in den historischen Mauern. Eine Voraussetzung war die Errichtung eines großen Parkplatzes am Fuße des Burgfelsens. Von dort überwindet man die 52 Höhenmeter bis zur Feste mit einer Liftanlage. Es handelt sich um einen eigens für die *Burg Rabenstein* konstruierten gläsernen Aufzug, der sich beim Hinauffahren um die eigene Achse dreht und so einen beeindruckenden Rundblick bietet. Der Lift wurde an der von der Hauptsichtachse abgewandten Burgseite errichtet, um die äußere Erscheinung der Anlage möglichst wenig zu beeinträchtigen. Mit minimalen Eingriffen in die bauliche Substanz gelangt man nun barrierefrei ins Innere der Burg. Dort errichtete man die größte Luft-Luft-Wärmepumpe in einem historischen Gebäude, die eine kostengünstige Temperierung der einzelnen Räume ohne massive Eingriffe in die historische Substanz erlaubt. ➔➔





Die bereits von Sigurt Reininghaus für Serenaden genutzten Räumlichkeiten wurden in Stand gesetzt und der zuvor als Lager verwendete Nordflügel zu einem multifunktional einsetzbaren Gebäudeteil adaptiert. Der Nordtrakt wird nach dem Erfinder der Wärmepumpe, Peter Ritter von Rittinger, als Rittinger-Trakt bezeichnet. Im Keller befindet sich ein Veranstaltungs- und Eventrestaurant samt eigener Küche, im Stock darüber eine Bar und ganz oben ein Konzert- und Veranstaltungssaal. Alle Ebenen wurden barrierefrei durch einen eigenen Lift erschlossen, wobei die Kubatur des Gebäudes nicht verändert wurde. Der Haupttrakt der *Burg Rabenstein* mit den beiden Rittersälen wurde brandschutztechnisch auf den letzten Stand gebracht. Gewölbe, Stukturen, Türgewände und Türen konnten erhalten werden, die eingesetzten Brandschutzverglasungen sichern die Transparenz in den Räumen und können als vorbildliche Lösungen im Sinne des Denkmalschutzes gelten. ➤➤



Die markanteste Veränderung im Bereich der Burganlage betrifft die Burgruine Alt-Rabenstein. Dem seit 500 Jahren verfallenden Oberen Haus wurde mit einem über den Felsen vorkragenden Glas-Cortenstahl-Bau neues Leben eingehaucht. Vom Pflanzendickicht befreit wurde das historische Mauerwerk restauriert und sodann ein neues Auflager errichtet, das die Glas-Stahl-Konstruktion trägt. Auch dieser Bauteil der Anlage ist durch einen Felstunnel und eine Liftanlage barrierefrei zu erreichen. Die nach einem älteren, heute abgebrochenen Bauwerk am Fahrweg zwischen dem Niederen und Oberen Haus benannte ›Hohegger-Keusche‹ lässt die Besucher über der beeindruckenden Landschaft des Murtals und der *Burg Rabenstein* praktisch schweben und bezeugt als Manifest zeitgenössischer Architektur die lebendige Zukunftsperspektive dieses spannenden Baudokuments der Geschichte des Murtals. *

Jahrgang 2013:

- wiederhergestellt 21 — Die Stationen der Nordkettenbahn. Hungerburg – Seegrube – Hafelekar
wiederhergestellt 22 — Die Opernpassage. Wien wird Weltstadt
wiederhergestellt 23 — Greisdorf/Glaserwiese. Die frühneuzeitliche Waldglashütte
wiederhergestellt 24 — Altfinstermünz. Die Restaurierung der Talsperre
wiederhergestellt 25 — Die Prunktreppe im Augustiner Chorherrenstift St. Florian
wiederhergestellt 26 — Das Gasthaus ›Zur goldenen Kugel‹. Die Geschichte eines Salzburger Bürgerhauses
wiederhergestellt 27 — Stiftskirche St. Peter in Salzburg. Der Glockenstuhl und das Geläute
wiederhergestellt 28 — Wiener Neustadt. Der spätmittelalterliche Schatzfund
wiederhergestellt 29 — Burg Rabenstein. Restaurierung und Revitalisierung
wiederhergestellt 30 — Hl. Johannes der Täufer in Stotzing. Die Restaurierung der Serviten-/Wallfahrtskirche
wiederhergestellt 31 — Bunte Steine. Das Epitaph des Hanns Rechwein von Honigstorf
wiederhergestellt 32 — Die Wiener Werkbundsiedlung. Glücklich Wohnen im ›spinnerten Dorf‹

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich:

Bundesdenkmalamt
Landeskonservatorat für Steiermark
Schubertstraße 73
8010 Graz

www.bda.at

Text: Erik Hilzensauer

Abbildungen: Walter Gschwandner,
Erik Hilzensauer, Jimmy Lunghammer,
René Vidalli

Grafik: Labsal Grafik Design

© Bundesdenkmalamt, 2014